

D.E.A.T.H- Bounty hunters vs mugiwara pirates

Von abgemeldet

Kapitel 2: Antiope

Hey ho^^

Wollt mich mal für die Kommis und die Favoeinträge bedanken^^ Hat mich wirklich gefreut :D

Wünsch euch viel Spaß mit dem nächsten Kapi

Die Phönix schipperte übers Meer. Der Bug schnitt durch die gewaltigen Wassermassen und Wind blähte die Segel, Salzgeruch erfüllte die Luft.

Danny lehnte sich an den Masten. Sein Blick wirkte konzentriert, er lächelte, dabei zog er einen Mundwinkel höher als den anderen, so wie er es immer macht wenn er in Gedanken war. Ein sirrender Ton entstand als Danny an einigen Saiten seiner Gitarre zupfte und dann kritzelte er schwungvoll und sauber einige Noten auf das Papier. Der pechschwarze Violinschlüssel, welcher auf seinen linken Unterarm tätowiert war, bildete einen starken Kontrast zu seiner hellen Haut. Er murmelte kurz etwas vor sich hin, strich mit einer kurzen Handbewegung das eben Geschriebene durch und begann von neuem, dabei sumnte er leise eine Melodie.

Ed übernahm das Steuer. Er wirkte teilnahmslos und gelangweilt. Seine Augen waren tief in die Höhlen getreten und die dunklen Ringe darunter zeugten von Schlafmangel. Seine Mine war ausdruckslos. Gelegentlich huschte sein Blick zum Log Port um den Kurs im Auge zu behalten. Der Schwarzhaarige gähnte herzhaft und rieb sich die Augen. Ein genervter Laut entfuhr seinen Lippen. Als Pessimist hasste Ed solche Tage; die Sonne schien, die Vögel zwitscherten fröhlich und der Himmel war strahlend blau, alle waren glücklich. Kurz und gut ein Tag wie aus dem Bilderbuch.

„Wann sind wir endlich da?“, fragte Hundred, an seiner Stimme hörte man eine gewisse Vorfreude, wie es bei Kindern der Fall war die sich auf Weihnachten freuten. Er saß mit Talea zusammen an Deck und spielte Karten.

Ed gähnte noch einmal und zeigte dann mit Zeigefinger und Daumen die Zahl zwei. Gesprächig war er wirklich nicht gerade.

Hundred ließ die Schulter sinken.

„Zwei Stunden?“

Ein bestätigendes Nicken folgte.

Hundred verzog den Mund. Warten war wirklich nicht seine Stärke und Schifffahren wird ihm auf die Dauer zu langweilig. Außerdem hatte er gerade eine Pechsträhne

beim Pokern.

„Ich erhöhe um 10“, sagte Talea grinsend und schob einige Spielchips in die Mitte. Erwartungsvoll blänkte sie die Zähne und beobachtete ihren Mitspieler.

„Bin Raus“, meinte dieser knapp und pfefferte die Karten auf den Boden.

„Dann lass mal die Kohl rüber wachsen“, schnurrte Talea.

Grummelnd zog der Verlierer einen Bündel Scheine aus der Hosentasche und warf sie seinem Gegenüber zu. Reflexartig krallte sie sich das Geld, befeuchtet ihre Finger mit Speichel und zählte dann nach.

„5000 Berry zu wenig“, meinte sie mit einem bösen Blick, musste aber dennoch lächeln.

„Hab nicht mehr“, murmelte Hundred entgeistert.

„Gut, dann schuldest du mir insgesamt 13450 Berry.“ Talea nahm einen kräftigen Schluck Sake und ließ das Bündel verschwinden.

Die Blondine lief derweil auf den Händen die Reling entlang. Was sehr gewagt für eine Nichtschwimmerin war. Bis vor kurzen hatte sie sich noch gesonnt.

Gelenkig schwang sich Aki auf das Geländer, balancierte auf Ed zu und setzte sich auf das Geländer. Sie angelte sich einen von den Drinks - die Talea zuvor gemacht hatte - von einem Tablett. Die Eiskwürfel klimperten in der dunkelblauen Flüssigkeit. Ein kleines Schirmchen und eine Zitronenscheibe verschönerten das Ganze optisch. Sie nahm einen Schluck und strich sich die Haare hinter das Ohr.

„Wie heißt eigentlich die nächste Insel?“, fragte sie gut gelaunt.

„Antiope – die Amazoneninsel“

„Antiope?“ Die Amazone wurde hellhörig.

„Sagte ich doch.“, antwortet Ed genervt.

„Amazonen? Ich dachte die gibt es nur auf Amazon Lily.“, kam es von Hundred.

„Stimmt“, meinte Talea, nach dem was ich gehört habe verließen einige Frauen nach einem Streit mit der ehemaligen Herrscherin Amazon Lily und gründeten ihr eigenes Reich.“

„Verstehe.“

Talea freute sich auf die nächste Insel. Endlich würde sie wieder Amazonen treffen.

In der Ferne erkannte man schon einen gewagten Umriss von Antiope.

Das Schiff war auf Antiope gelandet. Mit einem plätschernden Geräusch sank der Anker in die Fluten. Die Kopfgeldjäger gingen an Land.

Die Insel war einfach traumhaft schön. Weiße Strände und glitzerndes Wasser. Ein Dschungel mit farbenfroher Blütenpracht erwartete sie, auch wenn einige funkelnde Augenpaare, nicht sehr einladend wirkten.

„Also dann mal los.“ Hundred ging als erster in das Dichte Blätterwerk. Der Rest folgte ihm. Die Sonnenstrahlen griffen wie dünne Finger durch die Baumkronen und bunte Papageien krächzten aufgeregt. Eidechsen und andere Kriechtiere tummelten sich im Unterholz. Insekten kabbelten auf den Blüten. In der Nahe hörte man das tosen eines Wasserfalls der in die Tiefe stürzte. Überall regte sich Leben. Alles wirkte so harmonisch und friedlich, dass sie sich fast wie Eindringlinge in diesem schier vermeintlichen Paradies vorkamen.

Einige Zeit liefen sie stillschweigend durch den Dschungel. Tierlaute hallten durch die Bäume. Inzwischen waren sie schon ziemlich weit vorgedrungen.

„Talea hast du sie auch schon bemerkt?“, brach Hundred die Stille.

„Schon seit Stunden“, meinte sie spöttisch, ich zähle Siebenundzwanzig links von uns“

„Ich hab zweiunddreißig zu meiner Rechten.“, meldete sich Danny.

„Neunzehn.“, sagte Ed.

Aki schaute sich fragend um. Wovon reden die? Sie verstand wieder mal nur Bahnhof.

„Macht Achtundsiebzig.“

Aki wollte gerade Hundred antippen und ihn fragen um was es hier eigentlich ging. Doch dazu kam sie nicht. Die Spitze eines Pfeiles war auf sie gerichtet. Sie schaute auf. Dutzende der kriegesischen Frauen hockten in den Bäumen und hatten ihre Bögen gespannt. Das meinten sie also. Eine Kriegerin mit langen schwarzen Haaren ahmte den Klang eines Vogels nach. Zwei auf den gegenüberliegenden Ast postierte imitierten ein knurrenden Laut, ähnlich dem einer Raubkatze und verschwanden daraufhin im Geäst. Offenbar kommunizierten sie auf der Jagd mit Tierlauten, was überaus praktisch und unauffällig war.

Die Dunkelhaarige sprang vom Baum und landete sicher auf den Füßen. Bedrohlich spannte sie ihren Bogen.

„Mitkommen.“

Mary Joa

Im Hauptquartier herrschte Unruhe. Sengok, die fünf Waisen und einige hochrangige Offiziere tagten bereits.

„Unglaublich, zwölf zerstörte Marinebase, unzählige Tote und das in einer einzigen Nacht.“ Sengok donnerte die Unterlagen auf den Tisch.

„Gibt es Überlebende?“, fragte einer der Waisen.

„Nur Einen.“

„Er wurde nur am Leben gelassen um uns mitzuteilen das Nanashi wieder da ist und das er Blut sehen will.“

„Nanashi? Dieser Name kommt mir bekannt vor ... ist das nicht dieser Kerl..., sagte einer der Fünf.

„Genau. Vor fünf Jahren, begann Senkog, drang dieser Irre als Marinemitglied getarnt in Mary Joa ein, zusammen einigen Verrätern die sich „die Gefallenen“ nennen, tötete dreizehn Offiziere und wollte das Marinehauptquartier in die Luft jagen. Der Versuch wurde vereitelt. Doch ihnen gelang die Flucht. Seitdem ist er Untergetaucht und hält sich versteckt. Niemand kennt seinen wahre Identität. Er ist nach Dragon eines der gefährlichsten Individuen die noch frei rumlaufen.“

„Wieso kommt es das er erst nach so langer Zeit wieder aktiv wird?“

„Wir wissen es nicht.“

„Was ist mit diesen Freidenkern, diesen Gefallenen? Gibt es Anzeichen dafür, dass er sie wieder um sich schar?“

„Ja, aber nur zwei von ihnen sind uns Amtsbekannt. Lionel Cross bekannt unter den Decknamen „Sniper“ und seine Schwester Kathleen Cross ihr Deckname lautet bei den Terroristen „Walküre“, beides ehemalige Offiziere mit einem aktuellen Kopfgeld von 195 Millionen Berry“

„Gut, erhöht ihre Kopfgelder und verfolgt sie. Sorgt dafür dass sich dieses Dilemma nicht noch einmal wiederholt, ein weiteres Mal können wir es nicht vertuschen! Ansonsten werden Köpfe rollen!“

Antiope

Die Frauen drängten sich förmlich um den Käfig um einen Blick auf die Männer zu

erhaschen. Anders als auf Amazon Lily kannten sie männliche Wesen, da diese Insel nicht so abgeschottet lag, trotzdem waren sie eine Seltenheit, weil es nicht oft vorkam dass jemand Antiope betrat.

Die Damen tuschelten und begutachteten die Käfiginsassen genau und kicherten. Ed lehnte sich an das Gitter und hatte seinen „Warum-könnt-ihr nicht-alle-draufgehen-Blick aufgesetzt und schien sichtlich wie immer ziemlich desinteressiert. Die anderen Jungs saßen einfach nur da und warteten.

„Das ist nicht fair Engelchen, warum sperrt man euch nicht ein?“, nörgelte Hundred.

„Tja weil wir nun mal Frauen sind“, antwortet Aki belustigt und steckte ihm die Zunge raus. Die Amazonen waren äußerst freundlich zu den beiden Frauen weil sie diese nicht als Bedrohung ansahen. Nur den Männern gegenüber verhielten sie sich misstrauisch und distanziert und so waren sie gleich nach der Ankunft in diesem Dorf in den Käfig gesteckt worden.

„Macht Platz da! Verschwindet!“, brüllte eine Stimme durch die Menge.

Sofort wichen die Amazonen wie aufgeschreckt Hühner zur Seite. Die Schwarzhaarige die sie gefangen genommen hatte trat auf sie zu. Sie trug einen Mantel um die Schultern, ähnlich wie bei der Marine, der wohl einen gewissen Rang symbolisierte. Das dunkle Haar fiel ihr über die Schulter. Ihr Blick war ernst und ihre Mundwinkel grimmig nach unten gezogen als hätte sie vor langer Zeit das Lachen verlernt. Eine kleine Narbe zog sich über ihre spitz hervorstehende Nase und ihre Augen waren haselnussbraun und funkelten geheimnisvoll. Um ihren linken Arm windete sich eine giftgrüne Schlange. Ein Köcher mit Pfeilen war um ihre Hüfte geschlungen. Ihre Blöße bedeckte sie mit Fellstücken.

„Shirakába, die Herrscherin dieser Insel hat entschieden, das sie Männer auf ihrer Insel nicht duldet...“, begann die Schwarzhaarige. Zustimmunges Gejohle von den Umstehenden.

Sie vollführte eine Geste mit den Händen um die Menge zu beruhigen.

„Aber Shirakába ist Gnädig mit euch. Ihr dürft um euer Leben kämpfen, wenn ihr gewinnt wird Shirakába euren Aufenthalt hier akzeptieren.“ Ein hinterhältiges Grinsen breitet sich auf ihren schmalen Lippen auf.

„Und übrigens man nennt mich Aómono und...“

Knarrend öffnete sie die Gittertür.

„... keine falsche Bewegung“, sagte Aómono scharf und deutete auf ihre Waffe.

Sie wurden in eine Art Arena gebracht. Ihre Blicken schweiften über die steinernen Tribünen füllten sich bereits mit Amazonen. Freudiges Gebrüll hallt durch das Kolosseum. Aki und Talea hatten unter den Zuschauern platz genommen und drückten den Jungs die Daumen. Auf einen balkonähnlichen Vorsprung fand sich inzwischen die Herrscherin Shirakába ein. Ihr blondes Haar reichte bis zum Boden, einige Blumen waren darin eingearbeitet worden. Ein dünner Stoff hüllte sich um ihren Körper, verziert mit Rosenblüten. Sie wirkte erwachsener als sie eigentlich war. Hundred schätzte sie auf höchstens sechzehn wenn nicht jünger. Sie wirkte nicht gefährlich und er zweifelte daran dass dieser Stamm von Weibern sie als sowas wie eine Autoritätsperson oder gar als Oberhaupt sah.

Shirakába erhob sich und stolzierte kühn an das Geländer.

Schlagartig kehrte stille ein. Das Gekicher und Gelaber erstarb augenblicklich. Sie hatten doch tatsächlich Respekt vor hier.

Sie begann zu Reden.

„Unbefugte haben unsere Insel betreten. Wie es das Gesetz so will werden sie in

einem Kampf auf Leben und Tod zeigen ob sie würdig sind.“ Beifall aus der Menge.
„Nun den lasst unser kleines blutiges Spiel gewinnen.“ Das Lächeln auf ihren Lippen wirkte als hätte man es ihr mit Rasierklingen ins Gesicht geschnitten.

Oh mir fällt gerade auf Ruffy und Co. kommen schon wieder nicht vor o.o Sorry^^
Nächstes Mal xD

Und falls es irgendjemanden interessiert die Namensbedeutungen:

Antiope- eine Amazonenkönigin aus der griechischen Mythologie
Aómono - Kraut
Shirakába - Birke

Kommis wären sehr sozial und würden mir helfen mich zu verbessern^^

NOCH WICHTIG: WEIS I-JEMAND WOHER MAN DIESEN COUNTDOWN-ZÄHLER-
DINGENS *KOREKTES WORT IM MOM. NICHT EINFALLEN WILL* (HOFFE IHR WISST
WAS ICH MEINE^^') BEKOMMT UND WIE MAN ES DOWNLOADED? BITTE MELDEN
WÄRE SEHR HILFREICH^^ THX